

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.
13. Sitzung vom 4. November.

(Schluß.)

Der Abg. Diefel ist der erste Redner, welcher zur allgemeinen Besprechung das Wort nimmt. Er begrüßt die vom Finanzminister vorgeschlagenen Maßregeln als zeitgemäß und sehr leicht durchführbar; und geht dann auf das Wesen der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben, deren Deckungsweise durch Einnahmen resp. Anleihen sehr ausführlich ein.

Abg. v. Wendt erklärt, nicht sofort und absolut dem Minister zustimmen zu können. Er behalte sich eine ernste Prüfung vor, und wenn der Minister den ernsten Willen durchführt, durch Reformen die bisherigen Schäden zu heilen, so wird eine Verständigung möglich sein. Unvermeidliche Bedingung dafür sei, daß die Minister belohnt, wie für ihn und bei Regelung der Staats-Ausgaben das Geld nur Mittel zum Zwecke ist.

Abg. Glaser will die Regierung in dem Vorhaben unterstützen, das Gleichgewicht in dem Haushalte wiederherzustellen, aber er verlangt zunächst ein Exposé über die Finanzlage und über die jetzigen und künftigen Bedürfnisse. Er hält im Allgemeinen nichts von Finanzreformen, welche als Konfession, gewissen Theorien gemacht, auftreten, anstatt inneren Bedürfnissen zu entsprechen. Er macht sich keine Sorgen um die Deckung des Defizits pro 1870, fürchtet aber, daß die natürliche Steigerung der Einnahmen zur Deckung aller Ausgaben dauernd nicht ausreichen werde.

Abg. Richter (Königsberg) konstatiert, daß die Anschauungen des jetzigen Finanzministers denen der linken Seite des Hauses näher stehen, als diejenigen der früheren Finanzminister.

Der Finanzminister: Der Vortredner hat hier eine Rede eilt, welche ich vor 20 Jahren gehalten habe. Damals befanden wir uns in dem ersten Stadium einer politischen Entwicklung, damals fehlte es uns noch an der Erfahrung, wie die Verfassung beschaffen sein müsse, welche auf der einen Seite die Macht der Krone ungeschmälert erhalten, auf der andern Seite aber auch zugleich die Rechte des Volkes zu wahren bestimmt sein sollte. Dem Vortredner ist es gerade so gegangen wie mir; der Kampf endete damals mit einer Niederlage. Heute besitzen wir eine Verfassung, die wir zu achten und zu ehren haben. In den Rath der Krone bin ich aber getreten mit der entscheidenden Absicht, die Rechte der Krone zu wahren, und auch zugleich mit der Absicht, die Rechte der Volksvertretung zu ehren. Meiner Meinung nach befindet sich die Landesvertretung auf einem irrigen Wege, wenn sie auf das Steuerbewilligungsrecht ein übertriebenes Gewicht legt. Und in der Sache selbst, haben denn die Landesvertreter heute nicht schon das Steuerbewilligungsrecht? Sind Sie es denn nicht, die die neuen Steuern abgelehnt haben? Sind Sie es denn nicht, die mich auf diesen Platz geführt haben? Halten Sie mich dieses Postens nicht für fähig oder würdig, dann bin ich jederzeit bereit, diesen Posten niederzulegen. (Bravo!)

Abg. Grumbrecht: Er stehe auf demselben Standpunkt wie der Abg. Richter. Der Landesvertretung müsse das Recht zugewiesen werden, welches ihr nach der Verfassung zusteht. So lange das freie Steuerbewilligungsrecht nicht gewahrt sei, müsse jedes neue Steuerprojekt zurückgewiesen werden.

Abg. Lasker: Da der Finanzminister heute zum ersten Male dem Hause seinen Finanzplan vorgelegt, so könne er natürlich nur von den Eindrücken sprechen, welche seine beiden Reden auf ihn gemacht hätten. Nach seiner Rede habe er sich gedacht, daß derselbe, ehe er das Amt angetreten, sich an maßgebender Stelle der Zustimmung zu seinem Finanzplan verschert habe. Derselbe habe auch nun im Allgemeinen einen ganz guten Eindruck auf ihn gemacht, nur der zweite Theil der heutigen Rede des Finanzministers hätte seine Anschauungen ein wenig getrübt. Worüber man sich beklage, bestie nicht darin, daß einer oder der andere Minister eine andere Meinung habe, als er und seine Freunde, sondern man beklage sich darüber, daß diese Herren dem Hause absolut ihre individuellen Ansichten aufzuerlegen wollten, und daß dieselben der Meinung seien, daß, wenn sie ihr Amt niederlegten, im ganzen Staate kein Ersch für sie zu finden sei. Er könne sich keine andere glückliche Finanzreform denken, als eine solche, wo dieses Haus seinen ganzen Einfluß auf dieselbe auszuüben im Stande sei. Wenn allseitig die Gesetze geachtet werden, so könne weder von einer Schwächung der Rechte der Krone, noch von einer Nichtbeachtung der Volksrechte die Rede sein. Die Steuererweigerung sei nicht gefährlich, denn es sei kein Geheimniß mehr im Lande, daß die Regierung sich die Mittel selbst verweigert habe. Zu welchen Beschläüssen dieses Haus auch komme, so werde dasselbe doch immer der Meinung sein, daß es im Interesse des Landes handle. Man werde daher niemals mit einer Steuer-

erweigerung vorgehen, wenn man nicht wisse, daß dies im Interesse des Landes notwendig sei. Wenn der Finanzminister von seinen früheren Meinungen abgelenkt, so habe er dagegen nichts einzuwenden, das Haus aber hätte die Erfahrung gemacht, daß der Landesvertretung auf die Finanzen eine Erhöhung des loyalen Einflusses eingeräumt werden müsse.

Abg. Wedell geht die einzelnen Positionen des Etats durch. Er glaube, daß, wenn der jetzige preussische Finanzminister dazu berufen sei, die preussischen Interessen dem Bunde gegenüber zu wahren, es ihm auch gelingen werde, diese Aufgabe zu erfüllen. Man müsse dahin streben, den ganzen Betrag der direkten Steuern dem Lande zu erhalten und sie den einzelnen Kommunen zu überlassen. Er könne ihn daher bitten, dies in ernster Erwägung zu ziehen, da es von der größten Bedeutung sei.

Es wird hierauf ein Antrag auf Vertagung angenommen. Nächste Sitzung heute Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Schluß 3 1/4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 5. November.

Der Präsident v. Jordan eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Haus und Tribünen sind Anfangs nur schwach besetzt.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen fährt das Haus in den allgemeinen Besprechungen über den Etat pro 1870 fort.
Abg. Löwe hält die vom Minister der Finanzen angekündigten Neuerungen, obgleich sie sich nur als einen Theil eines großen Finanzplanes, wenn ein solcher überhaupt existirt, darstellen, einer ernsten Prüfung werth. Die Durchführbarkeit der Konvertirungsmaßregel bewiese übrigens noch gar nicht, daß sie für die Dauer eine gute sei. Der Minister müsse vor allem dem Staatsgläubiger dadurch eine Garantie geben, daß die Landesvertretung eine wahrhafte Kontrolle über die anzumehmenden Fonds ausübe. Der Staat selbst sei Schuld daran, daß man ihm nicht eine Masse von Stücken anvertraut, die ihm Geld in die Hand geben, ohne daß er kontrollirt wird. Redner rügt die Selbsttäuschung des früheren Finanzministers, der die Finanzlage des Landes nicht zu übersehen vermocht habe: heut 5 Millionen Defizit, morgen 11 Millionen, in 14 Tagen Kapitalvermögen! Die konsolidirten preussischen Papiere würden übrigens erst nach Einführung eines allgemeinen einheitlichen Münzfußes Eingang auf fremden Börsen finden. In Betreff der Umwandlung der 13 Mill. Schatzbons in eine konsolidirte Schuld hält Redner Angesichts des gegenwärtigen Zinsfußes die Beibehaltung dieser kleinen flottirenden Schuld für gerathener; er empfiehlt eine Kräftigung der Steuerkraft durch eine bessere Vertheilung des Grund und Bodens, durch Verminderung der Lasten, welche das Herwachsen herbeiführt, erwähnt der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und berührt die tiefen Wunden, welche das Jahr 1866 dem kleinen Manne geschlagen. Dieser habe auf dem Schlachtfelde sich tapfer geschlagen, er habe sein Blut vergossen, aber eine tiefe und blutige Wunde sei die Verarmung seiner Familie gewesen.

Der Finanzminister äußert sich nach Worten persönlicher Verehrung für den früheren Finanzminister: Ich habe die Erbschaft nicht pure, sondern cum beneicio inventarii angetreten. Ich bekenne mich nicht zu allen Punkten der Denkschrift, aber eine Selbsttäuschung des Ministers kann ich nicht zugeben; die Verhältnisse in den Jahren 1866 und 1867, der Nothstand in der Provinz Preußen haben in ungekannter Weise auf unsere Finanzen eingewirkt. Durch Annahme meines Planes tritt sofort eine wesentliche Veränderung in unseren Finanzen ein. Bei dem Gesetzentwurf wegen der Schatzbonifikationen habe ich noch desideria, das habe ich bereits gestern gesagt und ein Gleiches ist der Fall mit der Einkommensteuer. In Betreff der Kontrolle werde ich Alles thun, um Ihnen die wahrhafteste Kontrolle zu verschaffen, denn Nebenworte sind der Regierung fern. Gerade durch die Beschränkung meines Vorschlages wollte ich den Staatscredit schonen, für den überhaupt nichts zu fürchten ist. Sie schädigen ihn vielmehr durch die wiederholten Debatten über das ganze Staatswesen. Bezüglich des Etats konnte ich denselben nicht zurückziehen, übernehme also die Verantwortlichkeit für denselben. Wenn Sie einen Finanzminister erwartet haben, der Ihnen gleich auf Alles antworten kann, so haben Sie in mir einen solchen nicht erhalten. Ob, wenn ich den Etat aufstellen gehabt hätte, er in allen Stücken die jetzige Gestalt angenommen haben würde, will ich dahingestellt sein lassen. (Bewegung.)

Abg. v. Sybel stellt dem Kredit Englands den von Preußen gegenüber und erklärt sich mit den Absichten des Finanzministers ganz einverstanden. Er erklärt sich gegen die Quotisirung der Steuern, eine zweischneidige Waffe; er ist auch gegen eine Abänderung des Art. 109 der Verfassung, welcher Artikel Regie-

rung und Kammern binde. Redner erklärt sich als einen entschiedenen Anhänger des Tabakmonopols und erinnert daran, daß eine Reform des indirekten Steuersystems nur vom Reichstag abhängt, und spricht seine hohe Befriedigung über die nationale Auffassung in dem Kaiserlichen Antrage aus.

Abg. Birchow untersucht, wie die dauernden, permanent gewordenen Defizits zu Stande kommen, aus welchen Summen sie sich zusammensetzen. Das sei wichtiger, als die Prüfung des einmaligen Defizits. Der Nothstand in Preußen so wenig wie die Vertheilung seien der wahre Grund für die Defizits. Redner hält die Vorschläge des Ministers für bedenklich und sieht in ihnen keine dauernde Erleichterung, sondern nur eine schwere Belastung für die Zukunft. Er spricht sich gegen die Konvertirung von Eisenbahnschulden aus und stellt die Möglichkeit hin, ein Minister könnte einmal die Eisenbahnen verkaufen. Der Minister erhält den Rath, Nacht über seine Kollegen zu verlangen, damit sie in den Schranken ihres Etats bleiben und die außerordentlichen Ausgaben ausfüllen. Er beklagt unsere verschwenderische Großmuth gegen die Depositarier, gegen Koburg, Oldenburg, gegen die Reichsunmittelbaren, gegen den Bund, und zeigt als entsetzliche Folge, daß bei solcher Wirthschaft der Kultusminister gefahren nicht 60,000 Thlr. aufbringen könnte für die Wittwen und Waisen der Lehrer. Er fordert auch nochmals das Gesetz über die Oberrechnungskammer.

Abg. v. Ernsthausen tritt vom konservativen Standpunkte aus den Gegnern der Regierung entgegen. Er hält eine Quotisirung der Steuern für unmöglich, so lange nicht Garantien gegeben sind, daß die Regierung stets die Mittel disponibel haben wird, um die Geschäfte fortzuführen. Eine Verständigung könnte allerdings erreicht werden, wenn man den Etat in einen festen und in einen beweglichen theile.

Abg. Miquel lobt den Minister, daß er es abgelehnt, auf jede Frage vorzeitig zu antworten. Das Beste für ihn sei, sich das Vertrauen des Hauses zu gewinnen. Er wendet sich dann gegen die vom Abg. Birchow erhobenen Bedenken, die er zum Theil nicht für begründet hält, namentlich in Bezug auf Amortisation und Konversion. Vom finanziellen Standpunkte aus biligt er die Projekte des Ministers, fügt aber hinzu, daß auch noch andere Gesichtspunkte hier entscheidend sind.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und das Haus wendet sich zur Diskussion über den Antrag Birchow (Abrüstung) und den Gegenantrag Lasker. (Birchow haben beide Anträge wörtlich mitgetheilt.) Zu dem ersten Antrage liegt noch ein Amendement des Abg. Windthorst (Meppen) vor, welches die Streichung der „dritten Erwägung“ beabsichtigt.

Abg. Birchow bekämpft unter großer Antheilnahme des Hauses die gegen seinen Antrag gerichteten Angriffe. Er will eine gleichmäßige Vertheilung der Lasten, will nicht, daß Preußen mehr zahlt als die andern. Er konstatiert, daß er sich über einen Mangel an Gegnern seines Antrages, an mannigfachen Gegnern nicht beklagen kann. Alle großen Kontinentalstaaten befinden sich augenblicklich in der allerernsten inneren Lage, alle Verträge, Krieg anzetteln, sind schmähtlich mißlungen. Niemand ist auch nur die Möglichkeit vorhanden, das Volk durch einen Krieg von der inneren Arbeit abzuwenden. Friedfertigkeit ist überall vorhanden, es ist also kein Grund da, das stehende Heer als immerwährende Drohung zusammen zu halten. Dem von Deutschland gegebenen Beispiele werden die anderen Mächte nachfolgen und der große Druck, unter dem Europa erliegt, wird große Erleichterung erfahren. Preußen könnte sehr gut die diplomatischen Verhandlungen deshalb begeben.

Um 3 Uhr wird ein Vertagungsantrag gestellt, aber abgelehnt. Abg. Lasker giebt die Gründe an, welche ihn zur Stellung seines Gegen-Antrages veranlaßt haben. Der norddeutsche Bund, Regierung und Reichstag haben gehalten, was sie versprochen; darum müssen wir unser Wort auch getreulich halten. Wir greifen nicht den Militärstat an, aber wir wollen die Frage für 1871 intact halten und darauf weist unsere ganze Finanzpolitik hin. Das Volk empfindet den zu hohen Militärstat; das sprechen wir aus, das wollen wir durch Handlungen zum Ausdruck bringen. Die Entscheidung wird der norddeutsche Reichstag in die Hand nehmen. Schlägt Preußen die Abrüstung vor, so wird der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagen: welches ist deine Politik der Zukunft? Preußen kann und darf nichts thun, was nur glauben machen könnte, Preußen habe auf die Erfüllung seiner Aufgabe in Deutschland verzichtet. Will Baden zu uns, ich stimme sofort zu, welche Gefahren auch daraus entstehen können. Ermächtigen Sie den Diplomaten zu Verhandlungen, so ermächtigen Sie ihn zu erklären, was Preußen thun will, und damit beginnt die Kriegsgefahr.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird jetzt angenommen. Der Antrag Lasker auf motivirte Tages-

ordnung wird abgelehnt; ebenso der Antrag Birchow in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 99 Stimmen, nachdem gleichfalls der Verbesserungsantrag des Abg. Windthorst (Meppen) abgelehnt worden.

Um 4 1/4 Uhr erfolgt der Schluß der Sitzung.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über den Etat (Spezialdiskussion.)

Deutschland.

Berlin, 5. November. Wie wir gestern gemeldet haben, ist die norddeutsche Deputation, als sie eine Audienz beim König nachsuchte, vom Oberhofmarschallamt an den Minister des Innern mit ihrem Besuche verwiesen worden. Auch der Minister des Innern hat sich nicht veranlaßt gesehen, die Deputation vor sich zu lassen, sondern hat derselben einen kurzen schriftlichen Bescheid zugesandt, in welchem er es abgelehnt, den Empfang der Deputation beim König zu befehlen. Die Sache ist also in aller Form abgelehnt worden, und zwar aus den Gründen, die wir schon gestern angeführt haben. — Die „Weser-Zig.“ enthält einen Artikel über die Entwaffnungsfrage, in welchem sie der Fortschrittspartei und speziell Herrn Birchow recht hübsche Komplimente macht. Derselbe beginnt mit den Worten: „Herr Birchow beabsichtigt im preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Entwaffnung zu stellen und die Pariser Blätter sichern ihm dafür bereits die Palme der Unsterblichkeit zu. Die Unsterblichkeit muß heutzutage sehr wohlfeil geworden sein, denn von allen kinderleichten Kunststücken ist dasjenige des Herrn Birchow das kinderleichteste. Es gehört nicht nur kein Verstand und keine Art von Kenntnissen dazu, sondern im Gegentheil, je weniger Kenntnisse und je weniger Verstand einer hat, desto leichter wird es ihm fallen, einen solchen Antrag zu stellen u. s. w.“ Es wird dann weiter ausgeführt, daß der Antrag widersinnig sei und nicht die geringste Aussicht auf Erfolg habe. — Nächste Woche wird eine Abtheilung der Artillerie-Prüfungs-Kommission unter der Führung ihres Chefs, des Obersten v. Alessi, sich nach Silberberg begeben, um an den noch vorhandenen Werken der aufgegebenen Festung Silberberg Schießversuche anstellen zu lassen.

Berlin, 6. November. Sr. Maj. der König hat gestern mit den vom Fürsten Pleß geladenen Personen der Jagd auf Jähen, Hagen u. belgisch, welche zwischen Bergzoll und Staude abgehalten wurde. Das Diner fand im Jagdschloß statt. Heute soll in der Gegend von Tichau und Emanuelsegen Vormittags auf Auerochsen und Nachmittags auf Damm- und Schwarzwild gejagt werden. Zum Diner hat Fürst Pleß das Jagdschloß Promnitz aussersehen. — In Bezug auf die Rückkehr bleibt es noch immer bei der Bestimmung, daß die Ankunft in Berlin am Sonntag Abend erfolgt. Die Hosiagden in der Rehlinger Forst werden, wie es heißt, Mitte November abgehalten werden. Die definitiven Bestimmungen erfolgen erst nach der Rückkehr des Königs aus der Provinz Schleien. Unter den zur Jagd geladenen Gästen befinden sich der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Anhalt u.

— Die Königin wird Anfangs Dezember am Hofe zu Weimar zum Besuche erwartet.

— Wie die „Hamb. N.“ schreiben, wird Prinz Karl von Preußen in seiner Eigenschaft als Großmeister des Johanniterordens sich demnächst nach Jerusalem begeben, um das vom Sultan dem Könige von Preußen übermachte Terratin der alten Johanniter-Kirche zu übernehmen.

— Die bei den preussischen Herbstmanövern als Gäste bewirtheten englischen Offiziere haben sich zusammengethan, dem Major v. Korff, der ihnen die Honneurs damals machte, ein Grenzgeheim zu verzeihen. Der Herzog von Manchester und General Sir W. E. Gorington haben als Vertreter ihrer Kameraden einen flüchtigen Aufsatz erlassen, der bei Rückkehr des Majors von Suez demselben, mit einer passenden Inschrift versehen, überreicht werden wird.

— Der Staatsanwalt beim hiesigen Kreisgericht erläßt folgende Bekanntmachung: Von der Grabstätte Alexander v. Humboldt's zu Schloß Tegel ist in der Nacht zum 24. Oktober d. J. die ganze, innerhalb des eisernen Gitters der Familiengruft befindliche Einfassung, aus mehr als 60 Stück blühenden Monardrosen bestehend, und ein Theil der außerhalb des Gitters befindlichen Buchsbaum-einfassung von ruchloser Hand ausgegraben und entwendet worden. Die Besitzerin des Schlosses sichert Demjenigen eine Belohnung von 20 Thalern zu, welcher den Thäter ermittelt, daß dessen gerichtliche Bestrafung bewirkt werden kann.

Wottdam, 5. November. Die Diplomatik oder die oberste Rachenbräute ist jüngst in dem Reglerungsbezirk heftig aufgetreten. Die Regierung empfiehlt daher in einer Bekanntmachung die größte Sorgsamkeit, zumal diese gefährliche Krankheit sehr ansteckend ist. Ernst-hafte Maßnahmen fordert die Regierung um so drin-

gender, als, namentlich auf dem Lande, „hauptsächlich in Folge der Vernachlässigung ärztlicher Hilfe, oder auch der Behandlung mit unwirksamen Hausmitteln und homöopathischen Arzneimitteln“, die Krankheit Opfer gefordert hat und weiter verbreitet worden ist.

Breslau, 5. November. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Der König ist gestern Abend um 7 Uhr 40 Minuten in erwünschtem Wohlbefinden in Pless eingetroffen und wurde mit großem Jubel von der Bevölkerung empfangen; die Stadt war glänzend illuminiert.

Villau, 5. November. Schiff „Bravo“, Kapitän Rasmussen, fünf Meilen von hier in Sicht, hat Masten und Takelage verloren. Das Boot ist wahrscheinlich gesunken. Die Mannschaft ist nach Dangsig gerettet.

Kiel, 5. November. Laut eingegangener Meldung ist das königliche Schiff „Hertsa“ am 3. d. von Jaffa nach Beyruth in See gegangen und das königliche Schiff „Grille“ am 4. d. Vera in Port-Said angekommen.

Hannover, 4. November. (V. P. C.) Das Augenmerk der Bewohner unserer Provinz ist gegenwärtig auf die am gestrigen Tage eröffnete Landessynode gerichtet. Die Wahlen zu derselben sind bekanntlich so ultramontan ausgefallen, daß sie auch in den weitesten Kreisen Aufsehen erregten. Vorgestern fand im Hotel Ruffe eine Versammlung von etwa 60 anwesenden Synodalmitgliedern statt, in welcher die streng kirchlichen den Herrn v. Wangenheim als Präsidenten aufstellten, trotzdem derselbe auf seine Schwerhörigkeit aufmerksam gemacht hatte. Die liberalen Mitglieder der Landessynode erklärten für Herrn v. Wangenheim stimmen zu wollen, wenn man ihre Kandidaten berücksichtige. Die Herren Landdrost Braun und Stadtdirektor Rasch waren von liberaler Seite in Vorschlag gebracht. Trotz der allgemeinen Beliebtheit dieser beiden letztgenannten Herren bei der Bevölkerung, wurde von der ultramontanen Majorität Geheimen Regierungsrath Brühl a. D. und Landchaftsrath v. d. Bed zu den fraglichen Stellen designiert. Hierauf erklärte der liberale Pastor Pfaff zu Osterbrück, daß er und seine Partei nach diesen Vorkommnissen an den Vorerwählungen ferner nicht Theil nehmen könne, und verließ die liberale Minorität hierauf die Versammlung. — Gestern leitete ein Gottesdienst die offizielle Eröffnung der Landessynode ein und hielt Herr Konfessorialrath Uhlhorn die Eröffnungspredigt. Um 1 Uhr Mittags eröffnete der Oberpräsident die Synode mit einer Ansprache im Sitzungssaale der ehemaligen ersten hannoverschen Kammer. Die Ansprache des Oberpräsidenten war voll Würde und befandete, daß die Regierung nichts sehnlicher wünsche als Vertrauen in sie, die gewiß des Landes Wünschen gerecht werden würde. Von 72 abgegebenen Stimmen fielen bei der Präsidentenwahl auf Freiherrn v. Wangenheim 58. Die Herren Brühl und v. d. Bed kamen gleichfalls beim zweiten und dritten Wahlgange mit großer Majorität wider die liberalen Kandidaten Rasch und Braun durch. Rasch erhielt beim letzten Wahlgange 21 Stimmen. Der Oberpräsident Graf von Stollberg ernannte hierauf kaiserliche Vollmacht den Freiherrn von Wangenheim zum Vorsitzenden. Dieser dankte mit wenigen Worten und bat um Unterstützung, worauf er den Vorsitz übernahm.

Hamburg, 4. November. Der Großherzog von Hessen hat den früheren Generalconsul für Hessen-Darmstadt, G. F. Gortzen, aus Anlaß seiner jüngst gefeierten silbernen Hochzeit, in den Adelsstand erhoben. — Das seiner Zeit eingeleitete Untersuchungsverfahren wegen des bekannten Militärverbrechens in Wandsbeck ist erst jetzt beendet und nicht bereits vor Monaten, wie hiesige Blätter meldeten. Hiernach sind die betheiligten Ulanen zu je einem Jahre, der Leutnant v. R. wegen Nachlässigkeit im Dienste zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Vorgestern starb hier der kaiserliche brasilianische Konsul und Envoyé, Baron Fr. W. Kleitow. Der Verstorbene nahm hier in den 27 Jahren seiner Thätigkeit eine geachtete Stellung ein und war für die Hebung des Handels Deutschlands mit Brasilien äußerst thätig.

Dresden, 4. November. Die von dem Abgeordneten Wiedemann und Genossen in der sächsischen zweiten Kammer eingereichte Interpellation, betreffend die zahlreichen Selbstmorde in der sächsischen Armee lautet: Eine erschreckende Wahrnehmung, die ungewöhnlich große und wie es scheint immerfort wachsende Zahl von Selbstmorden in der sächsischen Armee, hat neuerdings die öffentliche Aufmerksamkeit und ein allgemeines Gefühl der Bestürzung erregt. Der Staatsregierung selbst ist diese auffallende Erscheinung nicht entgangen, wie aus einer schon Ende 1867 Seitens des Kriegsministeriums an die Militärbehörden gerichteten, diesen Gegenstand berührenden Verordnung hervorgeht. Ohne Zweifel hat dieselbe auch selbst, da leider dieses traurige Vorkommniß sich trotz jener an die Militärbehörden erlassenen Mahnung, ihm nach Kräften zu steuern, nicht vermindert, vielmehr, wie schon bemerkt, fortwährend verfolgt hat, die Angelegenheit nicht aus dem Auge verloren und den Ursachen einer so unvorstellbar häufigen Vermehrung der Selbstmorde in unserer Armee, im Vergleich zu andern, weiter nachgeforscht. Es kann nur im Interesse der Staatsregierung selbst liegen, daß das Land erfahre, was dieselbe in dieser Richtung gethan; es ist aber auch zur Beruhigung des Landes schlechterdings notwendig, daß über diese traurige Angelegenheit so viel Licht als nur überhaupt möglich verbreitet werde. An die Staatsregierung richten daher

die unterzeichneten Mitglieder der zweiten Kammer die Anfragen: 1) Was hat die hohe Staatsregierung gethan, um den Ursachen der auffallenden Menge von Selbstmorden in der sächsischen Armee auf den Grund zu kommen, und, wenn möglich, ihnen abzuwehren? 2) Welche Ergebnisse haben diese Nachforschungen geliefert?

Anstaud.

Wien, 4. November. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den wesentlichen Inhalt der weiteren, aus „authentischer Quelle“ eingegangenen schriftlichen Berichte über die Vorgänge in Dalmatien und lenkt wiederholt die Aufmerksamkeit der hiesigen Redaktionen auf die „gänzliche Unzuverlässigkeit“ der meisten Privatberichte über die Lage der Dinge in Dalmatien hin. Das amtliche Blatt nennt es geradezu eine „unwürdige Behauptung“, wenn in derartigen Korrespondenzen nicht unendlich zu verstehen gegeben werde, „daß die Truppen den militärischen Gehorsam verweigern“. Es folgt darauf ein sehr ausführlicher Bericht über die Ueberrumpelung des Forts Stanjević am Abend des 21. Oktober, welcher die bereits mitgetheilten Einzelheiten vervollständigt. Den Insurgenten sind dabei zwei 12pfündige Gebirgsbüchsen, eine glatte 6pfündige Feldkanone und ausgiebige Geschütz- und Taschenmunition in die Hände gefallen.

Wien, 5. November. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht im amtlichen Theile folgendes Telegramm aus dem Hauptquartier von Subara vom gestrigen Tage: Die Brigaden Dormus und Fischer halten heute Waffenruhe. Die Insurgenten von Sisse und Verblase haben ihre Unterwerfung angekündigt und ist denselben aufgegeben worden, ihre Waffen bis heute Abend einzuliefern. Oberst Schönfeld macht heute von Subara aus eine Demonstration gegen Breite. Morgen wird eine allgemeine Bewegung gegen Vobori stattfinden. Der Verlust in dem gestrigen Kampfe bei der Einnahme von Sisse beträgt 2 Tode und 9 Verwundete, darunter 1 Offizier.

Wien, 5. November. Der Kardinal-Erzbischof Rauscher wird sich in der zweiten Hälfte dieses Monats zum Konzil nach Rom begeben.

Brüssel, 5. November. Die Kammer der Deputierten wird nächsten Dienstag ohne Thronrede eröffnet werden. Nochfort hat Brüssel noch nicht verlassen.

Paris, 4. November. Wie man aus Compiegne meldet, wurde dort am verfloßenen Sonntage ein Mann verhaftet, der sich in den Park einschleichen wollte. Die Schildwache (ein Zuvor) auf der Terrasse bemerkte das und rief ihn an. Er antwortete: „Beamter des Palais!“, und gab als Lösungswort „Straßburg“ an. Da jedoch dieses nicht so lautete, so nahm die Schildwache den Mann fest und sperrte ihn in das Schilderhaus ein, bis ein Aufseher herbeikam. Der Mann wurde alsdann nach dem Gefängniß des Waikpostens geführt, wo er sich noch befindet. Eine Untersuchung wurde eingeleitet und die Vorsichtsmaßregeln im Compiegner Schloß verdoppelt, da man ein Attentat befürchtete.

Florenz, 3. November. Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige Victor Emanuel in Brindisi ist jetzt definitiv vereinbart und wird in der Mitte des nächsten Monats stattfinden, nachdem der König vorher der Frau Kronprinzessin in Neapel einen Besuch gemacht haben wird. Aus Wien eingetroffene offizielle Nachrichten stellen in Abrede, daß die österreichische Regierung die Absicht habe, türkisches Gebiet als Basis für die militärischen Operationen gegen die Insurgenten in Dalmatien mit Genehmigung des Sultans zu benutzen. Das österreichische Kabinett will in dieser Hinsicht über seine Intentionen gar keinen Zweifel bestehen lassen. Die Pforte ihrerseits wird die geeigneten militärischen Vorkehrungen aus eigener Veranlassung treffen, um eine Unterthänigung der Insurgenten in Dalmatien durch türkische Unterthanen so möglich zu verhindern und die Entwaffnung übergetretener Insurgenten herbeizuführen.

London, 5. November. George Peabody (der große Menschenfreund, welcher viele Millionen für humane Zwecke hingegeben hat) ist gestern hier im Alter von 74 Jahren gestorben.

Madrid, 4. November. Wie „Imparcial“ erfährt, besteht Admiral Topete in Folge einer heute Vormittags mit den übrigen Ministern gehaltenen Unterredung definitiv auf seine Entlassung. Dem Vernehmen nach würde Prim die Leitung des Marineministeriums interimistisch übernehmen.

Lissabon, 5. November. Die Differenz mit Spanien ist ausgeglichen und daher keine Ministerkrise zu erwarten.

Petersburg, 5. November. Der Kaiser hat den Sohn und die Gesandtschaft des Emirs der Bucharei empfangen und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und der Bucharei, in denen ohne Verschulden Rußlands eine Unterbrechung eingetreten, sich wieder herstellen und entwickeln möchten; er sehe darin, daß der Emir seinen Sohn gesendet habe, einen Beweis für die Aufrichtigkeit seiner Versicherungen.

Alexandria, 1. November. Am 17. November werden 60 Schiffe auf dem Kanal von einem Meere zum andern befördert werden, und zwar in fünf Abtheilungen: 1) Die Jachten der Fürsten und Prinzen; 2) der „Pölie“, welcher den Verwaltungsrath der Gesellschaft aufnehmen wird; 3) die Staatsfahrzeuge; 4) die Padeboote der Handelsgesellschaften; 5) die verschiedenen Privatpersonen gehörigen Jachten. Der

„Mgl.“, der die Kaiserin Eugenie hierher geführt hat, liegt noch im Hafen; er soll erst am 14. Novbr. zur Einweihungsfeier in den Kanal begeben.

Amerika. In Venezuela trat die falsche Prophezeiung von einer Erdkatastrophe in neuer Gestalt auf. Nach dieser sollte am 5. Oktober der Mond mit der Erde in Kollision kommen und sie möglicherweise aus den Angeln reißen. Am 16. und 17. Septbr. verspürte man leichte Erdstöße. In Folge davon geriet die ganze Bevölkerung in Aufregung. Die Bewohner von Laguayra flüchteten, die Sturzwellen fürchtend, nach Caracas hinaus. Die Bebröde selbst wurde von der Angst ergriffen. An demselben Tage, wo Venezuela das Humboldtfeiertag feierte, rief sie den Befehl, daß am 5. Oktober nichts verladen oder auf Schiffen gelöscht werden dürfe; außerdem wurden die Kapitäne der verschiedenen auf der Rade liegenden Schiffe aufgefordert, mit ihren Fahrzeugen die hohe See zu suchen, und die Eigentümer der kleineren Boote ermahnt, dieselben lieber in Sicherheit zu bringen — von wegen des Zusammenstoßes zwischen Mond und Erde.

Vomme.

Stettin, 6. November. Wie die „Kr.-Ztg.“ mittheilt, bestätigt es sich nicht, daß das gegen den Buchbinder Wittmann wegen Mordes ergangene Todesurtheil von Sr. Majestät dem Könige in lebenswärtige Freiheitsstrafe umgewandelt worden ist. Die Wittmannsche Sache gelangt, wie jede andere Kapitalfrage, in einem — demnächst anzuberaumenden — Ministerkonseil in Gegenwart des Königs zum Vortrag.

Von den bei der ersten polizeilichen Auflösung der hiesigen „sozialdemokratischen Arbeiterversammlung“ wegen Widerständigkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit verhafteten Personen hat die Abtheilung für Strafsachen des königlichen Kreisgerichts in ihrer gestrigen Sitzung den Arbeiter Fechter, von dem festgestellt wurde, daß er sich als einer der Hauptführer bei den Aufrührungen betheiligt, auch mit Roth auf die Polizeibeamten geworfen hatte, zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Nach dem neuesten Justiz-Ministerialblatt ist der Gerichtsassessor v. Baussen bei dem Kreisgericht in Anclam mit der Funktion bei der Gerichts-Deputation in Swinemünde zum Kreisrichter ernannt.

Ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 11. September d. J. lautet: Die Bestimmung darüber, wann und wie die Austretung oder Räumung eines Gebäudes bewirkt werden soll, unterliegt ausschließlich der Kognition der Polizeibehörde. Hat dieselbe eine Anordnung der Art getroffen, und ist diese letztere von dem betreffenden Grundbesitzer nicht befolgt worden, so ist die Polizeibehörde berechtigt, die Räumung des Gebäudes auf Kosten des Stämmigen durch einen dritten bewirken zu lassen ohne daß der Rechtsweg dagegen zulässig ist.

Falsche hannoversche 2½-Groschenstücke kursiren gegenwärtig mehrfach im Verkehr. Die Stücke tragen an der Vorderseite eine Inschrift: „Ernst August König von Hannover“ mit dessen Bild, und auf der anderen Seite „12 Einen Thaler — Justit.“ Dieselben sind aus Blei mit schwacher Ver Silberung hergestellt, und an der verwickelten, undeutlichen Prägung, sowie am Klange leicht zu erkennen.

Unter Bezugnahme auf die in der neuen Militär-Ersatz-Instruktion enthaltenen Bestimmungen ist befohlen Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens die Bestimmung ergangen, daß solche Mannschaften, welche vor abgeleiteter Dienstpflicht auf Rekrutierung oder wegen Dienstunbrauchbarkeit zur Disposition der Ersatzbehörden rufen werden, nur dann als mit der Waffe ausgebildet angesehen werden sollen, wenn sie bereits 1 Jahr, einjährig Freiwillige dagegen 9 Monat gedient haben. Ausnahmen sind bei genügender Dienstapposition nur hinsichtlich solcher Mannschaften statthaft, deren aktive Dienstzeit vom vorübergehenden 1. Oktober ab zu berechnen ist, falls die Entlassung am allgemeinen Entlassungs-Termin der Reserve erfolgt.

In der Woche vom Freitag, den 29. Oktober, bis Donnerstag, den 4. Novbr. incl., sind nach amtlichem Berichte todtgeboren 1 Knabe und 2 Mädchen, Summa 3. Gestorben sind 16 männliche und 12 weibliche Personen, Summa 28 (erkl. der Todtgeborenen). — Davon waren 8 in dem Alter unter 1 Jahr, 4 von 1—5 Jahren, 1 von 6—10, 1 von 11—20, 1 21—30, 6 von 31—50, 5 von 51—70 Jahren, 2 über 70 Jahre. Gestorben sind an Abzehrung (Atrophie) der Kinder 2, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 2, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 2, Keuchhusten 4, Bräune und Diphtherie 3, Unterleibstypus 1, latarrhaisches Fieber und Grippe 2, Malaria 1, Schwindstucht (Phthisis) 5, Krebskrankheiten 2, organische Herzerkrankheiten 1, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2, plötzliche Todesfälle (Schlagflüß) 1, andere chronische Krankheiten 1, Altersschwäche 1, Unglücksfälle 1. Die mittlere Tagestemperatur war 5,4°, die höchste 8, die niedrigste 4°.

Bei dem Achilleschen Neubau Wilhelmstraße Nr. 10 stürzte vorgestern der Maurerlehrling Eduard Prochnow in Folge Ausgleitens von dem an der Hinterfronte des Hauses befindlichen Gerüst aus einer Höhe von 22 Fuß hinab und erlitt mehrfache schwere Verletzungen.

Unsere Diebe entwickeln mit Beginn des Winters wieder eine recht lebhaft Thätigkeit. Aus dem hiesigen Schützenbause wurde am 3. d. Mts. am hellen Mittage ein großes „N. L.“ gezeichnetes Taschentuch im Werthe von mindestens 10 Thlr., in der

Nacht zum 4. d. Mts. mittelst Einbruchs aus dem Wäschehaufe des Bellin'schen Lokals in Bollingden ein kupferner Kessel sowie eine Anzahl Sätze und ein Speckherd mit einer der Kaufleute G. Lerche u. Co. gehörige Rolle engl. Paddelinen von ca. 40 Pfund Gewicht gestohlen, ohne daß man der Diebe bloß habhaft geworden ist.

Stargard, 6. November. Nach einer heute Morgen hier eingetroffenen Nachricht ist Herr Bürgermeister Pehlemann zum Oberbürgermeister der Stadt Stargard von Sr. Maj. dem Könige ernannt worden. — Am Mittwoch starb im hiesigen Krankenhaus der Arbeiter S. Derselbe soll vor ca. 8 bis 9 Monaten von einem toten Hund gebissen sein und haben sich jetzt erst die Folgen dieses Bisses geäußert und seinen Tod herbeigeführt.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Ein ganz eigenthümlicher Unstern scheint dieses Jahr über unserm Stadttheater zu walten. Fast sämtliche Novitäten, die von der thätigen Direktion vorbereitet wurden, konnten in Folge von plötzlichen Erkrankungen von Mitgliedern nicht zur Darstellung gebracht werden. Einige der Opernmitglieder entsprachen den begabten Erwartungen nicht und veranlaßten neue Engagements von Sängern, die sich zwar als acceptable herausstellten, jedoch ebenfalls durch plötzliches Erkranken das Repertoire störten. Um jedoch dem Mißgeschick der Direktion die Krone aufzusetzen, beabsichtigt es dem Fr. Nedder die für gestern angeordnete Vorstellung von Laube's „Die Eine weint, die Andere lacht“ dadurch unmöglich zu machen, daß sie sich sans adieu von hier entfernte. Wir sind durchaus nicht der Meinung, daß durch das Verschwinden des Fr. Nedder die Bühne einen Verlust erleidet, (die junge Dame ist Anfängerin und hat noch unendlich viel zu lernen), daß sie jedoch die Direktion durch diese heimliche, eigenmächtige Abreise in augenblickliche Verlegenheit setzt, die Vorführung einer Novität ablehnt, und dadurch die Direktion um eine gute Einnahme bringt, ist eine Handlungsweise, die die ernstliche Rüge verdient. Dem Bernehmen nach ist Herr Direktor Carlshausen der Entweichen sofort nachgerast, um sie hierher zurückzuführen. Ob der jungen Dame dann, sollte sie hier wieder auftreten müssen, ein freundlicher Empfang des durch diesen Schritt beleidigten Publikums zu Theil werden würde, dürfte zu bezweifeln sein.

Vermischtes.

Posen, 30. Oktober. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern in der Spiritus-Brennerei des Rittergutsbesizers Krenemann in Strzegyna bei Posen. Fünf Arbeiter, welche in der Brennerei beschäftigt waren, stürzten durch Unvorsichtigkeit in einen Spiritusfessel und verbrühten sich derart, daß drei sofort ihren Tod fanden, während zwei noch lebend in das hiesige Stadt-Lazareth gebracht wurden. Nach einem neueren Bericht der „Ost. Z.“ ist der Sachverhalt ein anderer. Nach demselben hat einer der Arbeiter den Mannschloßdeckel am Dampfessel geöffnet, ehe die Dämpfe völlig abgelaufen waren. Der heiße Wasserdampf erfüllte sofort das kleine Kesselhaus und verbrühte die anwesenden fünf Arbeiter. Ob ein Austrag von anderer Seite vorliegt, den Dedel bald zu öffnen, dürfte die Untersuchung ergeben.

Dresden, 3. November. In Folge des Sturmes, den wir seit gestern haben, ist in gestriger später Abendstunde ein großer, dem Museum zugewandeter Mauertheil der Hoftheaterneue zusammengestürzt. Bei dem heute noch heftigen Winde war man gezwungen, die Arbeiten an der Ruine auszusetzen.

London. Auf einer Versteigerung kostbarer Juwelen, Eigentum eines verstorbenen Gentleman, welche im Ganzen 3500 Guineen ergab, kam ein diamantenes, mit Perlen besetztes Armband unter den Hammer, für welches 200 Guineen bezahlt wurden. Ein paar Diamanten-Ohrgehänge erzielten 157 Guineen, ein großer Diamantring 78 Guineen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. November. Wetter harter Schneefall. Temperatur + 2° R.
Weizen flau und niedriger, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 57—62½, „bunt poln. 56—60½, „ungar. 54—62½, „88—85 Pfd. gelber per November 62½, 61½, „abgelassene Annahme 61½, „88 bis 85 Pfd. Frühjahr 64, 63½, „bez.
Koggen milder, pr. 2000 Pfd. loco geringer 44½, 45½, „besserer 46—47½, „feinster schwerer 48 49—49½, „bez. per November 46½, 1/2, „bez. per November-Dezember 46½, „bez. u. Dr., Frühjahr 44½, 1/2, „bez.
Gerste flüß, pr. 1750 Pfd. loco Oderbruch 39 bis 41, „Märker 39½, 40½, „Kutter- 34—38
Faser unverändert, pr. 1300 Pfd. loco 26—27½, „47 bis 50 Pfd. per Frühjahr 27, „Ob, Rai-Zuni 27½, „Ob.
Erbsen flüß, pr. 2250 Pfd. loco Futter- 51 bis 51½, „Roh- 53, „Frühj. Futter- 49, „bez.
Petröleum loco 8½, 1/4, „bez., November-Dezember 8½, 1/4, „bez., Dezember-Januar 8½, „bez., Januar-Februar 8½, „bez., Dr.
Rüböl flüß, loco 12½, „Dr., per November 12½, „Ob., 1/2, „Dr., November-Dezember 12½, „Ob., April-Mai 12½, „Dr. u. Ob.
Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14½, „mit Faß 14½, „bez., per Novbr. 14½, 1/2, „bez., 1/2, „Dr., November-Dezember 14½, „bez., Frühjahr 15, „Dr.
Angemeldet: 150 Wpt. Weizen, 50 Wpt. Koggen, 300 Faß Petroleum.
Regulirungs-Preise: Weizen 62, Koggen 46½, Landmarkt.
Weizen 51—61, „Koggen 46—50, „Ger. 34—40, „Faser 26—27, „Erbsen 50—53, „Heu 10—17½, „pr. Centner, Stroh per Schock 6—7½, „Kartoffeln 9—12

Die Direction.

Mein Lager von Mauersteinen, Dachsteinen, Dachsplatt, Holzern, Kalk, Sand, Cement halte bei Berechnung billiger Preise bestens empfohlen.

Gust. Urban,
Kirchenstraße Nr. 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst gr. Oberstr. 4 als Uhrmacher etablirt habe und bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, reelle und billige Arbeiten zu liefern. Hochachtungsvoll

E. Steffen, Uhrmacher,
gr. Oberstraße 4.

Mein Lager von Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

ist auf das Reichhaltigste in den neuesten Mustern assortirt und halte ich dasselbe zu den billigsten Preisen angelegentlichst empfohlen.

H. Richter,
Schulzenstr. 7.

Ausgezeichnete Koch-Erbisen

empfehlen
H. Gless, Lindenstr. 3a.

Lampenglocken verschiedener Größe, sowie Cylinder zu Oellampen in allen Sorten habe eine Partie zu jedem Preise abzugeben.

H. Gless.

Neuen Magdeburger Wein-Sauerkohl

empfehlen billigst

H. Gless,
Lindenstr. 3a.

Leere Wein- und Bierflaschen, Maculatur und Zeitungspapier kauft

H. Gless.

Züllshower Landbrod,

5 1/2 Pfd. für 5 Sg.,

täglich frisch empfiehlt

H. Gless,
Lindenstraße 3a.

Bestes Pasterwäcker Roggen- und Weizen-Mehl empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Gless.

Gänse-Brüste,

neue Braunschweiger Cervelatwurst, Afr. Zuckerhuten, beßer Qualität, f. önen Schweizer, Holländer, grünen Kräuter-, Kuchenteller und die beliebtesten feinen Alpenkäse empfiehlt

C. Scholtz, Breitestraße 5.

Gänsebrüste,

Gänse-Pökel-Fleisch, Gänse-Schmalz, Gänse-Silzleulen, Lestower Rindchen, Raabeburger Sauerkohl, Hamburger Rauchfleisch empfiehlt

H. Lewerentz.

Respiratoren

a 20 und 25 Sgr. bis 2 Thl. 10 Sgr.,
Str. 8 Halsleidenden sehr zu empfehlen, verfertigt

Ernst Staeger,

Mechaniker, Frauenstr. 18.

Sendungen nach außerhalb werden durch Postvorschuß entbunden.

Fertige Winterhüte

von 25 Sgr. an,

Tuchbaschliks v. 1 Thl. 20 Sgr. an,

Kappen von 20 Sgr. an,

ächte Sammethüte von 2 Thaler an empfiehlt

Auguste Knepel,

gr. Weberstraße 53.

Eisenbahnschienen

und eiserne Träger zu Bauwecken in allen Längen und Höhen billigst bei

Wilh. Dreyer, Breitestr. 20.

Zu den bevorstehenden Wintervergütungen und Bällen empfehle ich meine beiden geräumigen Salons zum Damenfrisieren, welche vom Magazin und Herrenfrisersalons vollständig getrennt und mit Ausgängen nach verschiedenen Seiten versehen sind. Zum Haarfarben und Kopfwaschen stehen Extra-Zimmer in Bereitschaft. Die Bedienung findet nur von Damen statt, und ist mein Geschäft wohl das Einzige, wo für die Bequemlichkeit der geehrten Damen so außerordentlich Sorge getragen ist. Das Neueste in Frisuren für die Winter-Saison als: Chignons, Haarflechten, Locken, Scheitel, Toupets etc. können in größter Auswahl vorgelegt werden.

Eduard Kluge,

Herren- u. Damenfriseur,
in der Börse, Eingang Schuhstr. 16-17.

Die Nähmaschinen-Fabrik

Bernh. Stoewer, Stettin,
Breitestraße 10,

empfehlen ihr eigenes Fabrikat solide gebauter Nähmaschinen bester Meßjahreige schriftliche Garantie, sowie Lichtsäulige Gebrauchsanweisung wird jeder Maschine beigegeben, und auf Wunsch gründlicher Unterricht gratis erteilt. Beste Familien-Nähmaschine, System Wheeler & Wilson, mit den neuesten Verbesserungen und sämtlichen Apparaten, auf dem vollsten Maßstab 40 S. Neue verbesserte Schiffchenmaschine für Schneider, Kürschner, Damenschuhmacher etc. 50 S. Neueste verbesserte Cylinder-Nähmaschine, des Stoff nach mehreren Richtungen fortziehend, für Schuhmacher etc. 70 S. Bestellungen nach außerhalb werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt und Verpackung nicht berechnet.

Breitestr. 10.

W. Rohloff's Schuh- & Stiefel-Fabrik,
12, Reiffschlägerstraße 12,

bis-a-vis der Pelican-Apotheke

empfehlen ihr reichhaltiges Lager seiner Damenschuhe und Stiefel,

Besonders:

Lederstiefel, schwarz u. farbig, mit Gummizug,

zum Schutten und Knöpfen von 1 1/2 - 6 S. dieselben in Zeug von 1 1/2 S. an,

Feine Filz-Stiefel

mit und ohne Lackbesatz und Besatzfassung,

Crimmer-Schuhe mit Pelz, höchst elegant,

Damenschuhe und Kinderstiefel in größter Auswahl, billigste Preise.

12. Reiffschlägerstraße 12.

NB. Die Waare ist bekanntlich dauerhaft und elegant vom besten Material gearbeitet. Bestellungen danklich.

Bezugsquellen der besten landwirtschaftlichen

Deutscher Maschinen-Verein.

Hauptvertretung: Stettin, große Wollweberstr. 30.

Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Stärkfabriken, Cichorienfabriken, Mahlmöhlen, Gasan- en, Cementsfabriken, Dampfmaschinen, Ventilatoren und Feldschmieden, Eisenwaren und Werkzeuge, Eisen- und Holzbearbeitungsmaschinen.

Billigkeit und Güte vereinigt durch Spezialitäten.

Paul Dietrich,

Stettin, große Wollweberstraße 30.

des In- und Auslandes.

C. Jentzen & Co.

empfehlen ihr Lager

englischer Thonröhren bester Qualität,

innen und außen glasiert, nebst allen erforderlichen Fagonsstücken 33 1/2 % billiger als die angepriesenen heimischen Röhren und unter derselben Garantie, franco Bahnhof oder Kahn.

C. Jentzen & Co., Mönchenstraße 23, im Ambach'schen Hause.

Ausverkauf von Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren eigener Fabrik

August Müller, große Domstraße Nr. 18,

(vormals Städtisches Leihamt), empfiehlt Möbische, Sophas, Toiletten-Spiegel, Gallerie-Spinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Koffhaar-Matratzen und Segras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilissen mit Drillig-Bezug zu 9 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird sauber, schnell und preiswerth angefertigt bei

August Müller, Tapezier.

H. Schneider,

Mönchenstraße 12, am Hofmarkt, empfiehlt

Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,

Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,

Sophas in guter Polsterung mit starken Plüsch- u. Damastbezügen

bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen.

Rußbaum-Garnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

L. Krüger's Möbel-Fabrik,

Stettin, Louisenstraße 12

empfehlen ihr Lager selbstgefertigter Möbel in Rußbaum, Mahagoni, Eichen, Birken und Nichten von den schönsten, elegantesten bis zu den einfachsten Facons unter Garantie zu den billigsten Preisen.

NB. Für Händler und Wiederverkäufer einen bedeutenden Rabatt.

Neue
Rheinische Wallnüsse.

Streng reelle Bedienung. A. Gressner, Bingen a. Rhein.

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine,
Dachsteine,
besten Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Stein-
hof, billigst. Julius Salfeld,
Louisenstr. 20.

DACHPAPPE

Asphalt etc.,

empfehlen in bekannter Güte

Die Fabrik von

L. Haurwitz & Co.,

Comtoir: Frauenstraße 11-12.

37 Breitestraße 37

werden Filzblätter modernisiert, schön schwarz und braun gefärbt, für 10 Sgr.

Für Putzmacherinnen billiger.

Gleichzeitig empfehle ich Facons verschiedener Form, sowie auch garnirte Güte zu den billigsten Preisen.

L. Goede.

C. Gansch's

Photographisches Atelier

gr. Ritterstraße Nr. 5.

Pianos

Ein Polkauder mit sehr gutem Ton, wofür ich 5 Jahre Garantie leiste, sowie auch sämtliche Repara-
turen werden billig gearbeitet bei

F. Huet, Instrumentenmacher,
Schulzenstraße Nr. 4.

C. Jentzen & Co.,

empfehlen alle Arten von Gas-Beleuchtungsgegenständen von den einfachsten u. billigsten bis zu den elegantesten.

Zugleich erlauben wir uns auf die neuesten Schaufenster- und Comptoir-Beleuchtungen hinzuweisen, welche als praktisch in jeder Hinsicht ihren Zweck vollständig erfüllen.

Von den vergriffen gewesenen Brönnner'schen Patentbrennen ist wieder ein Posten eingetroffen, auch halten wir stets Lager aller Sorten Schirme, Glocken und Cylinder.

C. Jentzen & Co.,

Mönchenstraße Nr. 23.

Zu Aussternern, Hochzeits- u. Gelegenheits-Gechenken

empfehle ich die sich für den praktischen Gebrauch sehr gut bewährende

Alfenide-Essbestecke

in n. stehenden Preisen:

Eismesser und Gabeln, pr. Dtz. Paar von

11 bis 19 Thl.,

Egldöfel, pr. Dtz. 4 Thl. 20 Sgr. bis 10 Thl.,

Eisestöfel, pr. Dtz. 2 Thl. 10 Sgr. bis 5 Thl.,

Suppenlöfel, pr. Stck 1 Thl. 25 Sgr. bis

3 Thl. 15 Sgr.,

sowie in Silber oder Alfenide:

Zuckerschalen, Rutterdosen, Leuchter,

Zuckerdosen, Kuchenkörbe, Menagen,

Theekessel, Thee- und Kaffeeannen,

Blumenvasen, Präsentirtratten, Bier-

seidel, Tafel-Aufsätze, Frucht-Schalen,

Flaschenteller, Meserbanker, Kuchen-

heber, Panschlöfel, Sahnengieser, Ser-

viettenbänder, Becher, Spardbüchsen,

Schreibzeuge, Kinderesstecke etc.

ferner halte reichhaltiges Lager von

Genfer Damen-Uhren.

W. Ambach,

Stettin, Hofmarkt, Ecke der

Mönchenstraße.

Auswahlsendungen und Preis-

courante stehen stets zu Diensten.

Alte Gold- und Silberfachen, Brillanten etc.

werden gekauft, resp. in Zahlung genommen.

Louisen-Keller.

Stettiner Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. November 1869.

Vorstellung im Prämien-Abonnement.

Die Marquise von Vallette.

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sonntag, den 7. November 1869.

Gaar und Zimmermann.

Romische Oper in 3 Akten v. A. Forging.